



Naturpark
Mecklenburgische Schweiz
und Kummerower See

Zeitzeugen am Wegesrand

Die starken Bäume



Mecklenburg
Vorpommern 

MV tut gut.

Starke Bäume im Naturpark

Freistehende alte Bäume, darunter oft Exemplare, denen man die Jahrhunderte ansieht, sind charakteristisch für weite Teile des Naturparks Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See. Sie prägen das Landschaftsbild durch ihre markante Erscheinung. Zumeist handelt es sich um Eichen. Darauf Bezug nimmt das Logo des Naturparks. Man kann hier ein liegendes Eichenblatt, eine Landschaft mit Wolke oder auch eine Vogelfeder erkennen.

In diesem Faltblatt möchten wir Sie mit den eindrucksvollen Baumgestalten vertraut machen. Einige besonders sehenswerte Exemplare werden hier vorgestellt. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour zu den starken Bäumen!

Die Nummern (1, 2, ...) im nachfolgenden Text ermöglichen Ihnen das Auffinden der Beschreibungen auf der Rückseite.

Borke einer Jahrhunderte alten Eiche



Rückblick in die Geschichte

Die Anfänge der Waldweide fallen vermutlich zusammen mit dem Sesshaftwerden des jungsteinzeitlichen Menschen vor ca. 5000 Jahren. Bis zum Beginn der Eisenzeit konzentrierte sich die Waldnutzung vor allem auf das unmittelbare Siedlungsumfeld. Mit der Besiedlung des Gebietes durch slawische Stämme im 9./10. Jahrhundert änderte sich die Situation. Nahezu alle erreichbaren Waldflächen wurden seit dieser Zeit als Weide für Rinder, Schweine, Ziegen und Schafe genutzt. Weil die Weidetiere das Jungholz abfraßen, kamen kaum noch junge Bäume zur Entwicklung. Die Wälder wurden allmählich aufgelichtet, es entstanden parkartige Wälder - sogenannte Hüte- oder Hudewälder (der Name ist abgeleitet vom »Hüten« der Tiere). Diese Nutzung setzte sich über das gesamte Mittelalter und weiter bis vor etwa 250 Jahren fort. Die Mast von Schweinen im Wald hat sich sogar bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gehalten. Von besonderer Bedeutung waren dabei die Eichen. Die im Herbst herabfallenden Eicheln (in geringerem Maße auch die Bucheckern) spielten eine große Rolle für die Schweinemast. Im 16. Jahrhundert soll in Mecklenburg nahezu »jedes Dorf und jede Gemeinde über ihr Mastholz von Eichen und Buchen, in das die Schweine getrieben wurden« verfügt haben. Zur Schonung der übernutzten Wälder schränkten die Landesfürsten die Nutzung ein. Zahlreiche Verbote (1549, 1562, 1572, 1573 und die Holzordnung Johann Albrechts) richteten sich gegen das Fällen der Mastbäume als Bau- und Brennholz. Etwa Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelten sich forstwirtschaftliche Betriebsformen, die Waldhudewirtschaft wurde allmählich aufgegeben und fand im 19. Jahrhundert ihren endgültigen Abschluss.

Die wohl schönste Eichenkoppel, oft als »Märcheneichen« bezeichnet, liegt unweit von Burg Schlitz, südlich von Karstorf. Das Alter der insgesamt 20 Bäume liegt bei 450 Jahren. (12)



Von einigen Hude- oder Mastwäldern haben sich Reste erhalten, heute als Eichenkoppeln bezeichnet. Auf den älteren Eichenkoppeln stehen Bäume, die nahezu 500 Jahre alt sind - also noch weit in die Zeit der Waldweide zurückreichen. An anderen, heute bewaldeten Stellen im Naturpark zeugen nur noch die Namen von der einstigen Nutzung, beispielsweise »Görzhausener Koppel« oder »Holzkoppel« bei Grambow.

Unsere Eichenkoppeln sind somit nicht nur sehenswerte Naturdenkmale, sondern sie sind Zeugen landwirtschaftlicher Nutzungsformen des Mittelalters und der folgenden Jahrhunderte. Es handelt sich daher auch um wertvolle Kulturdenkmale.

Eichenkoppeln mit jüngeren Beständen gehen wahrscheinlich oft auf ein zielgerichtetes Anpflanzen zurück - einerseits als zusätzlicher Nahrungs- und Schattenspendler auf den Viehweiden, aber auch aus landschaftsästhetischen Gründen. Für diese Annahme sprechen das häufig recht ähnliche Alter der Bäume sowie die Tatsache, dass im 18. und 19. Jahrhundert auch das weitere Umfeld von ländlichen Parkanlagen in die Gestaltung einbezogen wurde.

*Ungewöhnlich geformte Krone einer Eiche bei Rothenmoor.
Die Form geht auf mehrfaches Entasten zurück (16)*



Die häufigsten Baumarten

Die meisten Einzelbäume im Naturpark sind Stiel-Eichen. Die zweite heimische Art, die Trauben-Eiche, ist charakteristisch für Laub-Mischwälder unserer Region, tritt aber nur selten außerhalb des Waldes auf. Als dritte Eichenart kommt im Naturpark die Rot-Eiche (*Quercus rubra*) vor. Ihre Heimat liegt im Nordosten der USA. Sie wird häufig als Forstbaum angepflanzt. Eine weitere Art, die Flaum-Eiche, ist nur in wärmeren Teilen Deutschlands heimisch.

Einen nur geringen Anteil unter den freistehenden Bäumen stellen Esche (*Fraxinus excelsior*), Berg-Ahorn (*Acer pseudo-platanus*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und Kiefer (*Pinus sylvestris*). Eher die Ausnahme sind Linden (*Tilia*) - und Ulmen (*Ulmus*)-Arten sowie die Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*).

Besonders eindrucksvoll sind die Wild-Birnenbäume (wegen der kleinen, harten Früchte auch Holzbirne genannt) während der Blütezeit. Es handelt sich hierbei um eine Wildobst-Art, die in Hecken, Feldgehölzen, manchmal auch als freistehender Baum vorkommt. Die Verbreitung der Wild-Birne im Naturpark ist noch nicht vollständig bekannt, weil die Bäume oftmals versteckt stehen.

Wild-Birne (Pyrus achras), an der Bahnlinie zwischen Vollrathsrufe und Blücherhof (23)



Stiel-Eiche (Quercus robur). Quercus (lat.) = Name der Eiche; robur (lat.) abgeleitet von der Stärke und Festigkeit des Holzes. Die Stiel-Eiche hat langgestielte Früchte und nahezu ungestielte Blätter. In Wäldern und in der Feldflur die häufigste Eiche im Naturpark.



Bei der Trauben-Eiche (Quercus petraea) sitzen bis zu sechs Eicheln traubenartig gedrängt am Zweig. Die Blätter hingegen haben Stiele von ein bis drei Zentimetern Länge. Seltener als die Stiel-Eiche.



Eine Oase der Vielfalt

Welche große Bedeutung Bäume als Lebensspender für andere Organismen haben, wird schon bei der Betrachtung der Insekten deutlich. So bieten lebende Eichen etwa 500 verschiedenen Insektenarten Nahrung und Lebensraum. Im bzw. vom Totholz der Eichen können nochmals bis zu ca. 750 verschiedene Arten leben.

Galläpfel sind Gewebewucherungen, die von der Pflanze nach der Eiablage von Gallwespen gebildet werden und den Larven als Kinderstube dienen. Form, Farbe und Beschaffenheit der Gallen werden von der Mischung aus Pflanzenhormonen bestimmt, welche die Gallwespenlarve ausscheidet. Je nach Insektenart sehen die Gallen also sehr unterschiedlich aus. Sie können wie winzige rotbackige Äpfel aussehen, aber auch schmal und spitz, oder in Größe und Form an die Früchte von Rosskastanien, allerdings ohne Stacheln, erinnern. Allein an Eichen treten über hundert verschiedene Gallen auf.

Durch Frost, Stürme und Blitzschläge werden oft Spalten in die Äste und in den Stamm getrieben. Pilze, die das Holz langsam zersetzen, haben an den entstandenen Wundstellen eine Möglichkeit, sich anzusiedeln. Durch die einsetzende Holzzersetzung wird es Spechten ermöglicht, Höhlen in den Stamm zu treiben. Verlassene Spechthöhlen werden anschließend von anderen Höhlenbewohnern genutzt. Hierzu zählen Kleiber, Hohltaube, Meisen, Trauerschnäpper, Baumläufer, Eulen, Eichhörnchen, Mäuse, Fledermäuse und im Naturpark auch Siebenschläfer. Sehr gerne nutzen Greifvögel alte oder abgestorbene Eichen als Nistplatz oder als Sitzwarte.

Eine Besonderheit ist der Eremit (*Osmoderma eremita*), wegen des lederartigen Geruches auch Juchtenkäfer genannt. Die dunkelbraunen bis schwarzen, stark glänzenden Käfer sind bis zu drei Zentimeter lang. Die Larven leben im Mulm (= weitgehend verrottetes und zerfallenes Holz) von hohlen Bäumen.

Verschiedene Gallen an Blättern einer Stiel-Eiche





Der Schwefelporling siedelt häufig an alten Eichen.

Wegen seines starken Rückganges, aber auch wegen seiner Bedeutung als Indikator für das Vorhandensein höhlenreicher Altbäume und wegen der Gefährdung dieses Lebensraumes gehört der Eremit zu den Arten, die nach der FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union) geschützt sind.

Der Eremit ist im Naturpark erfreulich oft vorhanden, seine Verbreitung ist aber noch unzureichend bekannt. Wenn Sie diese interessante Art beobachten konnten, teilen Sie das bitte der Naturpark-Verwaltung mit.



*Eine weitere Besonderheit ist das Schlangenäuglein (*Asperugo procumbens*). Die zierliche Pflanze aus der Familie der Borretschgewächse ist im Naturpark sehr selten. Sie wächst hier nur unter alten, freistehenden Eichen und kann dank ihrer borstig behaarten Blätter bis zu einem dreiviertel Meter an Gräsern oder an der Borke emporklimmen.*



Die bis zu sechs Zentimeter langen Larven des Eremiten sind den Engerlingen des Maikäfers ähnlich. Die dunklen rundlichen Gebilde sind die Kokons, in denen sich die Larven zu Käfern umwandeln.

Die Eremiten schlüpfen im Sommer und können von Juni bis August am Stamm hohler Bäume beobachtet werden.



Schutz und Erhaltung

Freistehende Bäume sind durch mehrere Rechtsvorschriften geschützt. So unterliegen sie den von den Landkreisen erlassenen Gehölzschutzverordnungen. Viele Einzelbäume und Baumgruppen sind außerdem als Naturdenkmal geschützt, erkennbar an dem gelben Eulen-Symbol.

Unsere starken Bäume können dennoch sehr empfindlich auf Veränderungen ihres Standortes und auf Umwelteinflüsse reagieren. Die Wurzeln großer Bäume sind oft sensibel gegenüber Veränderungen im Boden. Alte Bäume sind außerdem empfindlich gegen ein Absenken des Grundwasserstandes. Das Wurzelsystem kann sich an die Veränderungen nicht mehr anpassen.

Die in der freien Feldflur stehenden Eichen sind bei Beschädigung des Wurzeltellers durch zu dichtes Pflügen, durch Herbizide, und durch die Folgen der Ablagerung von Stroh und ähnlichem im Wurzelbereich in ihrem Fortbestand bedroht. Eine ausreichend großer Arbeitsabstand, der mindestens dem Durchmesser der Krone entsprechen sollte, trägt wesentlich zum Erhalt der »alten Riesen« bei. Besser ergeht es meistens den Gehölzen auf extensiv genutzten, ungedüngten Weideflächen. Dies entspricht im Grunde auch ihrer Entstehungsgeschichte als Hudeeichen.

Stehen die Bäume jedoch auf Viehkoppeln mit großem Tierbestand, besteht die Gefahr, dass sehr viele Tiere unter den Bäumen Schutz suchen. Die Beeinträchtigung des Wurzelraumes durch Trittbela-

Ausgekoppelte Eiche bei Remplin. In Absprache mit den Landwirten hat die Naturpark-Verwaltung an mehreren Stellen Eichen eingezäunt, um sie vor Schäden durch Weidevieh zu schützen. (8)



stung, Verdichtung und Fäkalien kann so stark werden, dass die Bäume eingehen. Die Beschädigung der Borke durch die Tiere kann ebenfalls zum Absterben führen. Dem sollte rechtzeitig vorgebeugt werden, durch Schaffung ausreichender Schattenplätze und - wenn notwendig - durch Auskoppelung der Bäume.

Es ist unübersehbar, dass trotz des guten Schutzes Bäume in der freien Landschaft eingehen. Das ist einerseits altersbedingt, ein gewisser Abgang ist also natürlich. Der Absterbeprozess zieht sich oft über Jahre und Jahrzehnte hin, weshalb auch leicht der Eindruck entsteht, dass ein relativ großer Anteil der Bäume eingeht. Andererseits spielen Umweltbelastungen oder eine allmähliche Senkung des Grundwasserspiegels sicher oft eine Rolle. Inwieweit das der Fall ist, lässt sich im Einzelfall schwer beurteilen.

Dennoch sollte hierauf reagiert werden. Einerseits gibt es tatsächlich Gebiete im Naturpark, in denen auf ungenutzten Flächen, an Grundstücksgrenzen, in Hecken und Feldgehölzen ausreichend Bäume nachwachsen (siehe z.B. Beschreibung Nr. 2 auf der Rückseite). Andererseits wurden durch verschiedene Initiativen in den letzten Jahren junge Bäume in der Feldflur gepflanzt. Ob dies ausreicht, um die allmählichen Verluste auszugleichen, ist schwer einzuschätzen. Sollten Sie bemerken, dass Bäume beschädigt oder gefährdet werden, wenden Sie sich bitte an das Umweltamt des jeweiligen Landkreises oder an die Naturpark-Verwaltung.

Bäume in der freien Feldflur unterliegen einer besonderen Gefährdung. Im Bild die Reste einer Baumreihe.



Zum Alter der Bäume

Die genaueste Methode, um das Alter eines Baumes zu ermitteln, ist nach wie vor das Zählen der Jahresringe. Dazu muss ein Baum heute nicht mehr gefällt werden. Es gibt Geräte, die mit Hilfe einer Bohrung die Zahl der Jahresringe ermitteln. Bei alten, knorrigen Bäumen ist die Nutzung solcher Geräte aber nicht unproblematisch, weil die das Zentrum des Stammes nicht immer getroffen wird oder weil der Baum hohl ist.

Die Altersangaben in diesem Faltblatt beruhen daher auf Schätzungen, die sich am Stammumfang orientieren und die Einflüsse des Standortes auf das Wachstum berücksichtigen. Maßgeblich für den Zuwachs sind die Wasserversorgung, die Nährkraft und die Art des Bodens. Außerdem weisen freistehende Bäume ein stärkeres Dickenwachstum auf, als Bäume innerhalb eines Waldes. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren geht man bei Stiel-Eichen unserer Region von einer Jahresringbreite von durchschnittlich 1,8 bis 2,0 mm aus, bei Rotbuchen von 2,0 bis 2,5 mm. Auf besonderen Standorten können diese Werte jedoch über- oder auch unterschritten werden.

So wurden bei einer Stiel-Eiche 298 Jahresringe gezählt. Der Stammdurchmesser lag bei 135 cm. Es ergibt sich eine durchschnittliche Jahresringbreite von ca. 2,3 mm. Der ungewöhnlich starke jährliche Zuwachs ist vermutlich auf den nährstoffreichen und gut mit Wasser versorgten Standort zurückzuführen.

Das Holz abgestorbener Bäume sieht nicht nur bizarr aus und bereichert die Landschaft. Es beherbergt auch Mikroorganismen, verschiedenste Insekten- und Pilzarten.



Wanderungen und Radtouren

Von den zahlreichen interessanten Baumgestalten können hier nur wenige vorgestellt werden. Die Auswahl umfasst einzeln stehende Bäume, Eichenkoppeln und Baumreihen, die in der Regel auf Wegen erreichbar sind.

Viele dieser Bäume stehen auf Grünland, das zeitweise oder dauernd als Viehkoppel genutzt wird. Bitte betreten Sie eingezäunte Viehweiden nicht, auch wenn Sie sicher sind, dass keine Tiere auf der Fläche sind.

Der Rad- und Wanderweg »Große Eichen« führt an Plätzen vorbei, an denen alte Eichen und andere Bäume zu bewundern sind. Die große Route (gekennzeichnet mit einem violettem Eichenblatt) hat eine Länge von 50 Kilometern. Sie verläuft überwiegend auf befestigten Straßen und Wegen, abschnittsweise aber auch auf unbefestigten Waldwegen, die hin und wieder uneben oder sandig sein können.

Die kleinere der beiden Runden hat eine Länge von 16 km, bis Remplin sind es weitere 4 km.

Natürlich können Sie auch Ihre eigene Baum-Entdeckungstour zusammenstellen.

Kopfweiden an der Straße von Großen Luckow nach Barz (15)

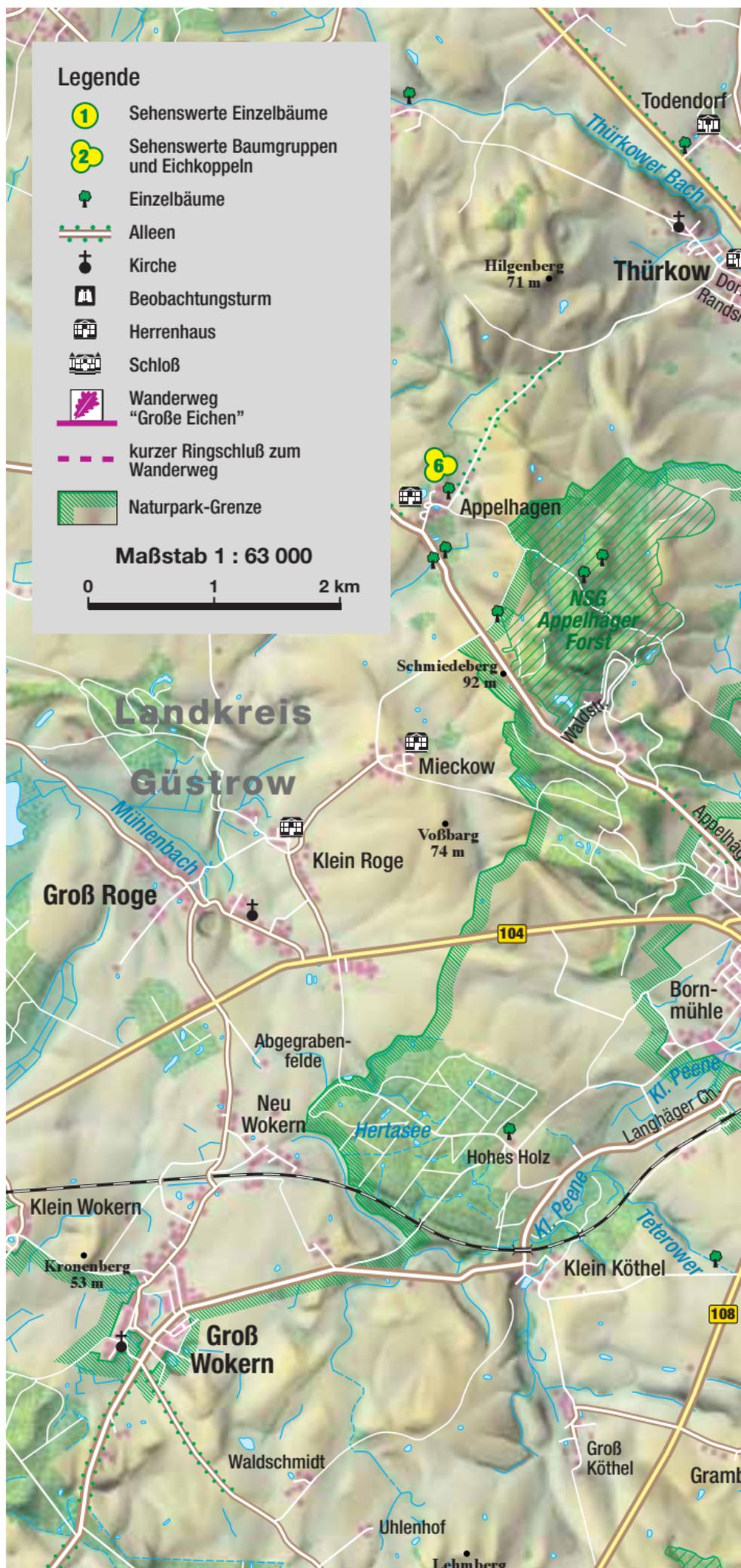


Legende

-  Sehenswerte Einzelbäume
-  Sehenswerte Baumgruppen und Eichkoppeln
-  Einzelbäume
-  Alleen
-  Kirche
-  Beobachtungsturm
-  Herrenhaus
-  Schloß
-  Wanderweg "Große Eichen"
-  kurzer Ringschluß zum Wanderweg
-  Naturpark-Grenze

Maßstab 1 : 63 000

0 1 2 km





Levitzow

Sukower Scheidebach

Kaulbarschgraben

Neu Sührkow

Bukow

Alt Sührkow

Teterower See

NSG
Binsenbrink im
Teterower See

Teschow

Silberberg
• 64 m

TETEROW

NATURPA

Teschower Siedlung

Teschower Ch.

Neu Panstorf
Ausbau

Birkenweg

Malchiner Str.

104

Niendorf

MECKLENBURGISCHE

Pampow

Heideberg
88 m

Glasower See

Ostberg
115 m

Schmiedeberg
105 m

UND

Adlersberg
• 104 m

Kahler Berg
105 m



Bäume und Landschaften

- 1 Lelkendorf: Die beiden Eichen am Eingang des Terrassenparkes haben einen kegelförmig erweiterten Stammfuß. Derartige Bildungen entstehen bei wiederholter Verletzungen der Borke durch die Hufe von Weidetieren oder nach mehrfachem Abfressen der Borke.
- 2 Zwischen Lelkendorf, ehemaliger Bahnstrecke und Peene ist eine abwechslungsreiche Weidelandschaft erhalten geblieben, in der zahlreiche Einzelgehölze stehen. Es handelt sich um Eschen, Erlen und Eichen, jedoch nur wenige alte Bäume, ferner auch um Sträucher. Einen Überblick erhält man vom Weg, der von Lelkendorf zur Schnursteinquelle führt. Er beginnt im Dorf am Koi-Tempel; weiter bitte den Wegweisern zur Quelle folgen. Die Rinderweiden zu beiden Seiten des Weges sind meist eingekoppelt, können also nicht betreten werden.
- 3 Hohlweg bei Groß Markow. Am Ortsausgang in Richtung Alt Sührkow stehen links der Straße an einem alten Hohlweg Eichen, die zum Teil bereits absterben. Wegen des großen Bestandes des Juchtenkäfers ist der Hohlweg als FFH-Gebiet vorgeschlagen worden.
- 4 Eichenkoppel zwischen Groß Markow und Pohnstorf. Nördlich der Peenebrücke befinden sich zu beiden Seiten des Weges Viehkoppeln, auf denen insgesamt 12 Eichen, bis zu 350 Jahre alt, stehen. Bekanntes Vorkommen des Juchtenkäfers.
- 5 Etwa 600 m westlich bzw. nordwestlich von Pohnstorf liegen zwei Eichenkoppeln mit insgesamt 12 malerischen Eichen, die bis ca. 320 Jahre alt sind.
- 6 Die Eichen bei Appelhagen zählen zu den bedeutendsten unserer Region. Die bis zu 450 Jahre alten Bäume stehen am nördlichen Dorfrand an der Flanke eines kleinen Tales und sind vom Ortsausgang in Richtung Thürkow gut zu sehen. Die Eichen befinden sich zwischen Viehkoppeln und sind deshalb meist nicht direkt zugänglich.
- 7 Der Park Remplin ist - nicht nur wegen seiner Bäume - einen Besuch wert. Die stärksten Eichen im Park befinden sich unweit der Bundesstraße. Sehenswert sind auch die Linden- und Kastanienalleen. Außerhalb des Parks wurden mehrere Eichen zum Schutz vor Weidetieren von der Naturparkverwaltung ausgekoppelt. Sie sind von der Kastanienallee am südlichen Rand des Parks zu sehen.
- 8 Am Ortsausgang von Remplin nach Wendischhagen sieht man rechts auf der Koppel eine sehr große, ebenfalls eingezäunte Eiche. Nicht zugänglich! Weitere starke Eichen stehen am Wegrand in Richtung Wendischhagen.

- 9 Die Straße von Malchin nach Basedow wird etwa 1 km vor Basedow Höhe von einer Grenzhecke gekreuzt, in der zahlreiche knorrige Eichen stehen. Auch entlang der Straße stehen Eichen von teilweise beachtlicher Stärke.
- 10 Im Park Basedow stehen Bäume hohen Alters verschiedener Arten. Auch hier wurden mehrmals Juchtenkäfer nachgewiesen. Sehenswert sind nicht nur der von P. J. Lenné gestaltete weiträumige Park, sondern auch Schloss und Dorf.
- 11 Der wahrscheinlich stärkste Feld-Ahorn des Naturparks steht versteckt in einem Gehölz. Von Carlshof geht man in Richtung Bülow. Auf halber Strecke kreuzt der Tessenower Bach den Weg. Man verlässt den Weg und folgt dem Feldrand in Richtung Tessenow entlang der Niederung bis zum Gehölz auf einem kleinen Hügel. Nur erreichbar, wenn das Grünland nicht eingekoppelt ist!
- 12 Südlich von Karstorf liegt der wohl attraktivste Hudeeichenbestand (im Volksmund »Märceneichen«) des Naturparks. Das Alter der insgesamt 20 Bäume liegt bei 450 Jahren. Weitere alte Eichen sind vom Röthelberg aus zu sehen.
- 13 Auf der anderen Seite der Bundesstraße B108 auf dem Krähenberg befindet sich ein weiterer Bestand mit 8 Eichen, etwa 400 Jahre alt. Bitte von Karstorf aus begehen, keine Parkmöglichkeiten an der B108!
- 14 Feldahornbestand am Schorssower Haussee. Entlang eines Wanderweges um den See stehen zahlreiche, ungewöhnlich große Exemplare des Feldahorns.
- 15 Die Kopfsteinpflasterstraße von Großen Luckow nach Barz wird von besonders knorrigen, sehr alten Kopfweiden gesäumt. Kopfweiden sind sehr häufig im Naturpark, aber selten sind sie so alt und umfangreich wie hier.
- 16 Geschneitete Eiche bei Rothenmoor. Fährt man von Seedorf nach Rothenmoor, so biegt noch vor dem Ort am Waldrand ein Weg nach links ab. Bereits von der Straße aus ist die Eiche sichtbar. Die ungewöhnlich geformte Krone ist darauf zurückzuführen, dass man sie vor langer Zeit mehrfach gestutzt hat. Unter Schneiteln verstand man das Beschneiden von Bäumen zur Gewinnung von belaubten Ästen als Tierfutter, bei uns nicht mehr üblich, wohl aber in Südeuropa.

Weitere Informationen

Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See

Dorfstraße 124

17139 Basedow

Tel.: 0 39 957 - 29 120

Fax: 0 39 957 - 29 122

info-msk@np.mvnet.de

www.naturpark-mecklenburgische-schweiz.de

Tourismusverband Mecklenburgische Schweiz e.V.

Am Bahnhof

PF 1123

17131 Malchin

Tel.: 0 39 94 - 29 97 80

Fax: 0 39 94 - 29 97 88

info@mecklenburgische-schweiz.com

www.mecklenburgische-schweiz.com

Weitere Faltblätter und Karten über den Naturpark,

erhältlich in den Tourist- und Stadtinformationen der Region:

- Faltblatt »Der Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See«
- Faltblatt »Große und Kleine Schlössertour«
- Offizielle Rad- und Wanderkarte des Naturparks Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See, Karte West und Karte Ost.

Herausgeber

Förderverein

Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See e.V.

Dorfstraße 124

17139 Basedow

Titelbild Eichen südlich von Karstorf, unweit Burg Schlitz (12)

Text Dr. Wolfgang Wiehle

Karte Studio für Landkartentechnik, Norderstedt

Realisierung www.a-fischer.com

Fotos Dr. Wolfgang Wiehle

Förderung Norddeutsche Stiftung
für Umwelt
und Entwicklung (NUE),
aus Erträgen
der Umweltlotterie Bingo



Nachdruck, Vervielfältigung oder elektronische Wiedergabe, auch einzelner Teile, die vom Herausgeber, und von den Autoren nicht genehmigt wurden, sind untersagt.

Alle Rechte vorbehalten!

Erste Auflage April 2005.

Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier.





KUMMEROWER SEE

Malchiner See

NSG Gruber Forst

Grube

Krähenberg
70 m

Neu Tessenow

Tessenow

Bristow

Pfaffenberg
24 m

11

Jakobsberg
36 m

Bülow

Schorssow

14

Eichberg
54 m

Neuhäuser

Lupenbach

Dahmen

Rothenmoor

16

17

Schlehenberg
61 m

Neu Klocksinn

18

19

21

Rambow

Ulrichshuser See

Lupend

Butterb
62

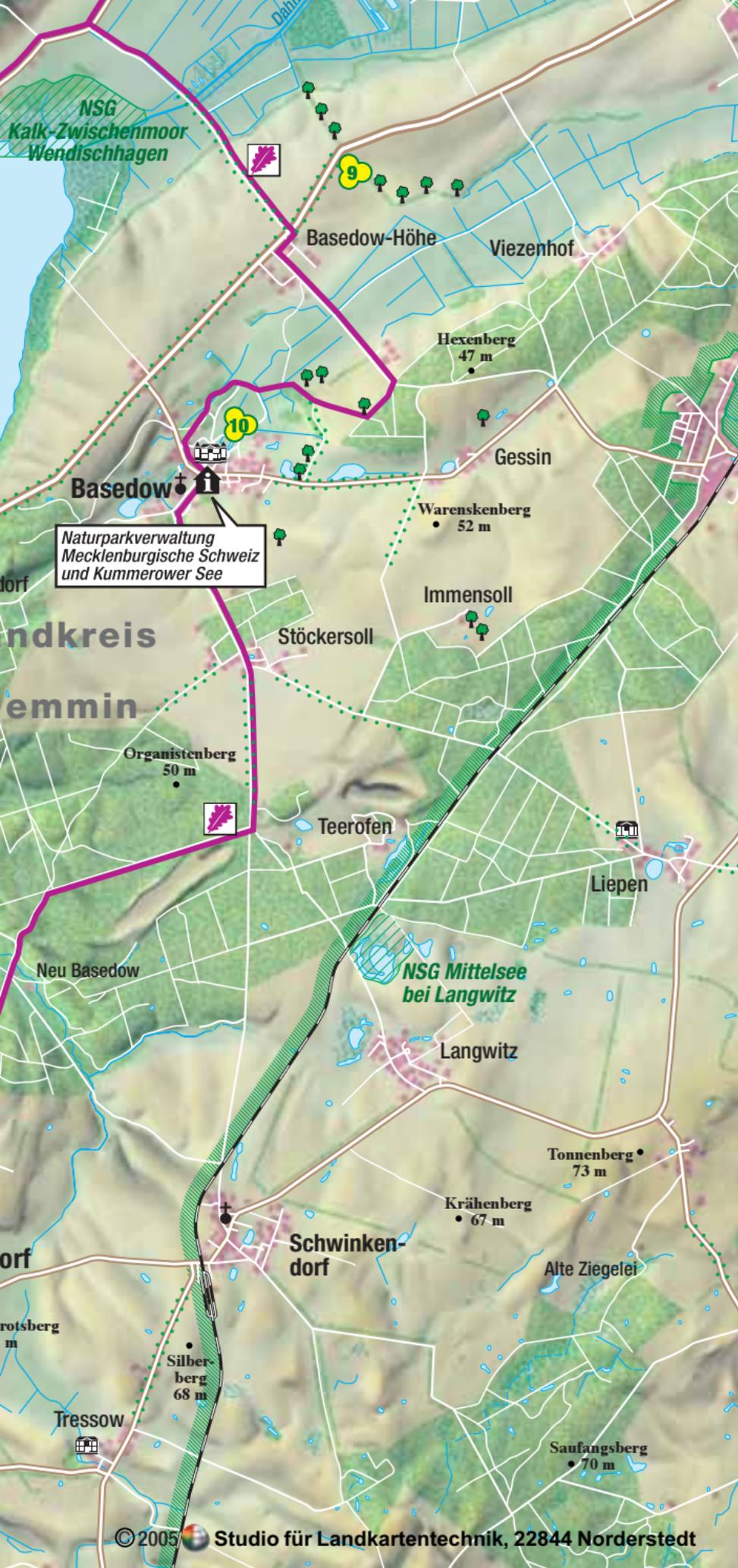
Moltzow

108

Ulrichshusen

26

25



Naturparkverwaltung
Mecklenburgische Schweiz
und Kummerower See

Bäume und Landschaften

2. Überschrift macht aus meiner Sicht Sinn, weil der untere Block (linke + rechte Seite) für sich stehen. (A. Fischer)

- 17 Wild-Birne zwischen den Gehöften »Am Schlehenberg«, Rothenmoor. Aus Rothenmoor oder Dahmen fährt man in Richtung Rambow. Auf halber Strecke führt ein schmaler Weg zwischen die von Gehölzen zueingewachsenen Höfe. Der sehr große, dreistämmige Baum steht nach ca. 50 Metern rechts des Weges, etwas versteckt zwischen anderen Bäumen.
- 18 Wild-Birne, 1 km nordöstlich von Moltzow. Aus Moltzow den Feldweg entlang kommend, steht der Birnbaum links des Weges etwa 30 Meter vor dem Biohof Peitz.
- 19 Eindrucksvolle Eichen prägen die Umgebung des Biohofes Peitz, teilweise auf kleinen Hügeln. Außerdem befindet sich am Weg in Richtung Rothenmoor nach ca. 300 m links eine mehrstämmige Kiefer und rechts eine knorrige, alte Buche auf einem Hügel.
- 20 In einem kleinen Gehölz an der Kläranlage von Moltzow stehen drei sehr starke Eichen.
- 21 Wilder, mehrstämmiger Birnbaum unweit des Schliesees bei Rambow. Hier ist außerdem ein großer Findling zu bewundern. Von der Straße, die von Rambow in Richtung Moltzow führt, zweigt nach etwa 400 Metern rechts ein Feldweg ab, dem man bis zum Birnbaum folgt.
- 22 Entlang des Weges von Klocksin nach Klein Rehberg befinden sich mehrere interessante Bäume: Eine alte breitkronige Esche, mehrere starke Exemplare des Bergahorns, teilweise mehrstämmig, und zwei sehr kräftige Eichen. Ferner liegen beidseitig vom Weg bronzezeitliche Hügelgräber.
- 23 Frei in der Feldflur, unmittelbar an der Bahnstrecke zwischen Vollrathruhe und Blücherhof, steht eine mehrstämmige Wild-Birne. Zugang nur möglich, wenn die Felder nicht bestellt sind. Am einfachsten zu finden, wenn man am Feldrand entlang der Bahnlinie geht.
- 24 Am Flachsee bei Klocksin gedeiht eine mehrstämmige, sehr alte Flatter-Ulme. Sie ist leicht zu finden. Von der Straße nach Blücherhof aus zeigt ein Wegweiser den Pfad durch das Feld.
- 25 Südlich von Ulrichshusen stehen weit verstreut über einen Acker 15 Hudeeichen mit einem Alter von etwa 360 Jahren. Weitere sehr starke Exemplare befinden sich innerhalb des Ortes und an der Straße nach Rambow. Aus den Korrekturzeichen zu Punkt 26 werde ich nicht schlau!
- 26 Rotbuche bei Ulrichshusen. Geht man den Feldweg von Ulrichshusen in Richtung Marxhagen, so sieht man nach 500 Metern links des Weges einen bronzezeitlichen Grabhügel. Auf diesem stehen eine sehr alte Rotbuche und weitere junge Exemplare.



Landschaft mit Eichen bei Görzhausen

Flatterulme (Ulmus laevis), am Flachsee bei Klocksinn (24)

